

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang I

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)



Die Seugamme.
 Lust-Spiel.
 Die Erste Abhandlung.
 Der Erste Eingang.

Musca. Livius.

Musca.

Ich kan mir endlich / wie ihrer viel / auf feinerley Weise einbilden / das die Dienstbarkeit derselben / welche sich bey jungen Leuten aufhalten / minder beschwerlich / und mehr erträglich / als dero jenigen die zu alten gerathen: Denn ob diese wol sehr geizig / frembd / verbrießlich / und oft unerfätlich sind / und über das besprochene Lohn / nicht die minste Ergötzigkeit / oder liebe / einen erweisen: hat man doch nicht so viel Arbeit / muß sich auch in so viel Gefahr nicht wagen / als bey den Jungen / welche / ob sie gleich freigebig sind / schencken / versprechen / und bey allen Begebenheiten helfen: dennoch anderwärts einem so viel und bisweilen so schwere Bürden auf den Rücken legen / das man oft darunter nieder fällt / und damit den Garaus hat. Von gestern Morgens an / da mein Herr Gismond mit einer Fräwlin und mir von Pisa gezogen / habe ich grössere Arbeit außgestanden / als die ganze Zeit meines Lebens / den

Die Seugamme oder Luft-Spiel. 17

zu geschweigen daß ich nicht wohl beritten war/ und das
Felleisen hinter dem Sattel hatte/ habe ich hundertmal
von Pisa an bis nach Florenz absteigen/ und in einem
jedwedem Schritt/der nicht gar zu sanfte war/der Fräw-
lin/ oder wie ich sie heissen mag/ Rosß bey der Hand füh-
ren müssen/ Ja/ was noch mehr: in der gesegneten Stun-
de/ da wir aus Pisa gezogen/ hub es an zu regnen/ und
hat nicht aufgehört/ bis wir hieher kommen/ bisweilern
hatte es ein Ansehen/ als wenn wir alle drey mit samt dem
Rossen in dem Leime versinken würden/ doch/ Gott sey
gelobet/ gestern spät/ haben wir bis auf eine Meile S.
Ferians Thor erreicht/ von dannen schickte mich der Herr
heute frühe seinen besten Freund Livium zu ersuchen und
zu bitten/ daß er ihme ein Zimmer verschaffen wolte/ in
welchem er etliche Tage die Fräwlin halten könne/ aber
Gott helffe/ daß er ihrer in Ruh genieße/ und die Sache
alhier ihre Endschafft erreiche/ doch/ wer darvor zu sor-
gen hat/ mag sorgen/ vor mich ist's genung/ daß ich aus-
richte/ was mir befohlen. O! Ich höre die Thüre vor
Livius Haus eröfnen. Bey Gott/ er ist selbst. So darf
ich nicht viel klopfen. Gott gebe dem Herren einen
guten Morgen Herr Livius.

Livius. Wer ist dieser Frembde. O einen guten Tag ein
gute Jahr Musca! welch wunder ist dieses!

Musca. Wunders genung/ das ich noch lebe.

Livius. Wie gehets Herren Gismond.

Musca. Sehr wohl. Er ist außser der Stadt vor dem Thor
und schickt mich her.

Livius. Wie außser der Stadt? vor dem Thor?

Musca. Ja/ vor S. Ferians Thor/ so ist's mein Herr!

Livius. Was thut er aldar/ daß er nicht in Florenz
kömt?

Musca. Er wird kommen/ inder zwen oder drey Stun-
den/ und schickt mich voran/ weil er wündsche
daß der Herr wegen der grossen Freundschaft/die
sie

- sie stets zusammen getragen ihm einen Ort verschaffen wolle / in welchem er aufs wenigste vier Tage eine sehr liebe Sache verwahren könnte / die er sonderer Bedencken wegen nicht wil in seinem Hause abtatheln lassen.
- Livius. Es wird ein junges Füllin seyn / die Rechnung ist leicht zu machen / saget die Wahrheit ;
- Musca. Ich weiß dem Herren nicht zusagen / obs ein Füllin oder Fräwlin sey.
- Livius. Ist es denn ein Frauen-Zimmer.
- Musca. Ja! daß sie der Krebs fresse! denn sie wird Ursache seyn / (und wolte Gott es wäre nicht) daß er ein unruhiges Leben führen wird / und mir schlimmste Fastnacht / schlimmere Fasten und die schlimmsten Ostern zu richten.
- Livius. Wer es nicht besser / daß er sie aufs Landguth führete.
- Musca. Ich kan dem Herren diß nicht sagen / weiß der Herr nicht wie er sey / und was er vor einen eigenen Kopff habe? Ich hab es nicht unterlassen ihm vorzuschlagen / aber aus Furcht / daß es der Hoffman nicht seinen Vetter wissen lasse / hat er allezeit gesaget / daß sie in keinem Ort unsicherer sey / als auf den Landguth.
- Livius. Hätte ich dieses sein Anlügen nur einen Tag zuvor gewußt / so hätte ich ihn stat meiner die Schlüssel zu dem Hause geschickt / er hätte mögen einziehen / und nach seinen Belieben zu gutten Glück sich darinnen anschalten.
- Musca. Die Sache ist nun biß hieher kommen / und es dünckt mich nur Zeit verlohren / daß man viel bedencken wolle / was man hätte thun sollen / wenn es nicht gethan ist / und dem Herren die Wahrheit zu bekennen / wenn er erfahren wird / was es vor eine Beschaffenheit habe / so wird er geschehen müssen /

müssen / daß wir nicht Zeit gehabt haben / alle Sachen zu überlegen.

Livius. Anzo weiß ich nichts anders zu sagen / als daß er komme nach seinem Belieben / zwey oder drey Tage / wil ich sie beherbergen / nur daß sie nicht viel Wesens mache.

Musca. Ich wil es ihm zu wissen thun / aber da komt er selbst/ es ist mir lieb / daß ich nicht habe dürffen hinaus lauffen.

Livius. Wo mag er die Fräwlin denn gelassen haben ?

Musca. Es ist dieselbe / die in Mannskleidern an seiner Seitten geht.

Livius. In Mannskleidern ?

Musca. Er hat sie gewisser Ursachen und besserer Bequemigkeit wegen also verkleidet.

Livius. Dem sey wie ihm wolle/ ich begehre nichts anders zu wissen.

Der Ander Eingang.

Livius. Gismundus. Musca. und Lesbia
in Mannskleidern.

Livius.

Liebster Gismund, er sey von Herzen willkommen.

Gismundus Mein werther Livii zu gutten Glück muß ich ihn antreffen/wie gehets.

Livius. Sehr wohl/ und mus erfreuet daß ich ihn so frisch und frölich sehe / als er mir kaum jemals vorkommen.

Musca. Des Schalkes Weib lacht nicht alle Tage.

Gism. Es ist war ! wie gehets hier zu Florenz.

Livius. Wie es pfeget/ wenn ist er ankommern.

Gism.